

SCHLÜSSEL



Unteriggenthal

Frühling 2026 N°1/3

Landstrasse in Planung

Gemeinde

Die Landstrasse
neu denken
> 4

Schule

Sicherheit in
unserer Schule
>11

Vereine

Digitalisierung
im Alterszent-
rum
>20

Gemeinde

Editorial	> 3
Die Landstrasse neu denken	> 4
Was passiert nach einem Todesfall	> 6
Gemeinderat: Mit Elan und Weitblick	> 10
Unsere zwei Ahornbäume	> 26
Instrumentenvorstellung der MUT	> 27

Porträt

Der CEO ist Gärtner	> 8
---------------------	-----

Schule

Sicherheit in unserer Schule	> 11
Sicherheit in allen Bereichen	> 12
Wenn's drauf ankommt: Erste Hilfe	> 14
Bärenstark	> 15
Workshop «Selbstsicher und stark»	> 16

Vereine

Werthaltung im Tagi-Team	> 17
Ortsmuseum: Wasser – gefasst+verteilt	> 18
BBU: Hitparade im Anmarsch	> 19
Digitalisierung im Seniorenzentrum	> 20
Ein Quartier mit Potenzial	> 22
Die Siggebergstürchler	> 23
Gemeinsam Kultur erleben	> 24
Untersiggenthal spendet Blut	> 27

Hinweise

27

Veranstaltungskalender

28



In dieser ersten Ausgabe des Dorfmagazins der neuen Legislatur habe ich die schöne Aufgabe, einige Worte an Sie zu richten. Dies, weil Sie mir Ihr Vertrauen ausgesprochen und mich neu in den Gemeinderat gewählt haben. Dafür danke ich Ihnen.

Gerne möchte ich den Faden des letzten Editorials im «Schlüssel» noch einmal aufnehmen. Es ging um die Frage, was ein Behördenamt attraktiv macht. Es sind – ohne Anspruch auf Vollständigkeit – die gute Kultur, ein funktionierendes Team, die kompetente

Verwaltung sowie das Vertrauen untereinander in den verschiedenen Gremien. Als ich mich entschloss, für den Gemeinderat zu kandidieren, taten es mir besonders die Mitgestaltung unserer Gemeinde und die Möglichkeit des Mitentscheidens an. Was mich konkret erwarten würde, konnte ich zu diesem Zeitpunkt

schwer einschätzen. Heute kann ich sagen: Es ist so, wie ich es mir erhofft habe. Begriffe wie Kollegium, Transparenz, Ehrlichkeit und Kompetenz sind in Untersiggenthal nicht bloss Worte – Sie werden in allen Funktionen gelebt. Dank der grossartigen Unterstützung aller verlief mein Start ins Amt ausgesprochen positiv. Die Inpflichtnahme bildete den offiziellen Auftakt ins neue Jahr, gefolgt von der ersten Sitzung, in der die Ressorts organisiert wurden. Vieles blieb bestehen, und ich übernahm die Geschäfte von Kim Schweri. Ein weiterer Schritt zum Start der Legislatur war die Klausur zur Erarbeitung eines neuen Leitbildes. Der Tag war

Begriffe wie Kollegium, Transparenz, Ehrlichkeit und Kompetenz sind in Untersiggenthal nicht bloss Worte eines Leitbilds – sie werden in allen Funktionen gelebt.

Thomas Senn

ausgezeichnet vorbereitet, sehr produktiv und zugleich intensiv. Der Teamspirit war spürbar, das einander Zuhören selbstverständlich – und entsprechend positiv fiel das Ergebnis aus. Im Vorfeld wurden Bevölkerung, Kommissionen, Ortsparteien sowie Mitarbeitende befragt. Die wertvollen Beiträge aus allen Gruppen hatten Gewicht und sind in die Arbeit eingeflossen. Im Namen der Gemeindeführung danke ich Ihnen herzlich für Ihre Mitarbeit.

Während der öffentlichen Anhörung zum Gesamtverkehrskonzept Raum Baden (GVK) konnten Sie ebenfalls Ihre Meinung einbringen. Besonders im Fokus steht die Gestaltung der Landstrasse sowie die Umfahrung Untersiggenthal (ZEL lang+). Ersteres soll den Bedürfnissen der Einwohnerinnen und Einwohner, des Gewerbes und der künftigen Mobilität gerecht werden. Und die Umfahrung Untersiggenthal muss verbindlich im Richtplan 2040 verankert werden – nicht nur als Zwischenergebnis. Andernfalls droht die dringend benötigte Verkehrsentslastung für unser Dorf deutlich zu spät oder gar nicht zu kommen.

Im neuen Jahr ist bereits viel geschehen. Manchmal entsteht dabei das Gefühl von Abhängigkeit, Hilflosigkeit oder Überforderung. Doch gemeinsam können wir die zukünftige Entwicklung gestalten und aktiv vorantreiben. Einzigartig dafür ist die direkte Demokratie in der Schweiz.

Ich wünsche Ihnen nun viel Vergnügen beim Weiterlesen.

Die Landstrasse neu denken

Mit dem Gesamtverkehrskonzept (GVK) Raum Baden und Umgebung werden die künftigen Mobilitätsangebote der Region geplant.

Text und Foto: Christian Gamma

Planung für die Zukunft

Ein zentrales Projekt für unsere Gemeinde ist die Neugestaltung der Landstrasse (K114), welche das Ortsbild und die Entwicklung entlang der Strasse wesentlich prägen wird.

Die Landstrasse heute

Die Landstrasse ist für unsere Gemeinde von zentraler Bedeutung. Sie ist der wichtigste Zugangs- und Durchfahrtsraum und prägt das Erscheinungsbild von unserer Gemeinde wesentlich.

Entlang der Landstrasse befindet sich das neue Zentrum. In diesem Zentrumsraum und generell entlang der Landstrasse wird in den nächsten Jahren, gestützt auf die bestehende Bau- und Nutzungsordnung, eine markante Innenentwicklung stattfinden. Die Landstrasse soll sich dabei zu einem gestalteten Raum mit einer klaren städtebaulichen Struktur und einer erkennbaren Identität entwickeln.

Heute teilt die Landstrasse das Siedlungsgebiet von Untersiggenthal in zwei Teile. Die Trennwirkung dieser stark genutzten Verkehrsachse (Ortsdurchfahrt) ist für die Gemeinde herausfordernd. So fehlen beispielsweise attraktive und sichere Wege für den Fuss- und Veloverkehr über die Landstrasse und entlang der selben.

Weshalb braucht es diese Planung?

Entlang der Landstrasse liegen wichtige Gebiete für die Siedlungsentwicklung. In einzelnen Teilgebieten laufen bereits konkrete Planungen. Damit sich die Entwicklung geordnet und aufeinander abgestimmt vollziehen kann, braucht es eine übergeordnete städtebauliche Grundlage.

Der Kanton hat für die Landstrasse eine Planung der Ortsdurchfahrt verfasst. Diese wurde im Rahmen der Erarbeitung des GVK Raum Baden und Umgebung ausgelöst. Die Planung zeigt die Einbettung der Landstrasse in die kantonalen Planungen der Kantonsstrassen sowie die Schnittstellen zu den kommunalen Planungen auf.

Gemeinsam mit dem Kanton Aargau hat der Gemeinderat Anfang 2025 eine Vorstudie in Auftrag gegeben. In dieser Vorstudie werden die Bereiche Siedlung und Verkehr gemeinsam betrachtet und aufeinander abgestimmt. In einem ersten Schritt wurde nun das räumliche Leitbild Landstrasse erstellt.

Die Erarbeitung des Leitbilds erfolgte an mehreren Sitzungen mit einer Projektgruppe aus Vertreterinnen und Vertretern der kommunalen und kantonalen Behörden. An zwei weiteren Sitzungen wurden die Zwischenergebnisse mit einer Begleitgruppe, bestehend aus Vertretungen der Bevölkerung, diskutiert. An der öffentli-



Workshop am 28. Oktober 2025 im SICKINGA-Festsaal

chen Mitwirkungsveranstaltung («Workshop») vom 28. Oktober 2025 wurde das Leitbild der Bevölkerung vorgestellt, und die Inhalte wurden anschliessend in Gruppen vertieft diskutiert – vielen Dank für die aktive Teilnahme.

Am Workshop gingen zahlreiche Rückmeldungen ein. Die am häufigsten genannten Fragen und Anregungen waren unter anderem:

- Ist das Zentrum nicht zu gross?
- Gibt es auch ein Zentrum auf der Südseite?
- Café im Park?
- Wie soll ein «Boulevard» aussehen, wenn der Verkehr bleibt?
- Aufenthaltsqualität ist gut, aber wie kann man das erreichen?

Basierend auf diesen Rückmeldungen wurde das räumliche Leitbild überarbeitet.

Vom 30. Januar bis zum 1. März 2026 lag das räumliche Leitbild öffentlich zur Mitwirkung auf und konnte auf der Webseite der Gemeinde eingesehen werden. In dieser Zeit bestand die Möglichkeit, schriftlich Stellung zu nehmen.

Räumliches Leitbild Landstrasse Untersiggenthal

Das räumliche Leitbild dient als zentrales Planungsinstrument für die langfristige Entwicklung entlang der Landstrasse und bildet die Grundlage für die Abstimmung von Siedlung, Verkehr, Freiraum und Nutzung. Es stützt sich auf bestehende planerische Grundlagen und eine umfassende Analyse der historischen Entwicklung, der räumlichen Situation der Ortsteile sowie der Bevölkerungs-, Gewerbe- und Einkaufsstruktur. Ergänzend werden die landschaftlichen und klimatischen Gegebenheiten sowie die heutige Mobilität und Verkehrssituation berücksichtigt.

Die Landstrasse wird im Leitbild in unterschiedliche Abschnitte gegliedert, um ihre vielfältigen Funktionen und Charaktere differenziert zu betrachten. Darauf aufbauend, formuliert das räumliche Leitbild klare Ziele für die Entwicklung der Landstrasse und beschreibt ein Zielbild für das Jahr 2050. Dieses zeigt auf, wie sich die Landstrasse von einer trennenden Ver-



Zielbild 2025: Räumliches Leitbild Landstrasse Untersiggenthal (Grafik k-aro.ch)

kehrsachse zu einem verbindenden, identitätsstiftenden Raum entwickeln soll.

Zentrale Elemente des Leitbilds sind die Definition von Teilgebieten mit spezifischen Entwicklungsaufgaben sowie die Stärkung eines neuen Zentrums als urbaner Schwerpunkt mit vielfältigen Nutzungen und hoher Aufenthaltsqualität. Gartenpassagen und Querverbindungen verbessern die Durchlässigkeit für den Fuss- und Veloverkehr und verknüpfen die Quartiere beidseits der Landstrasse. Der Grünkorridor übernimmt eine wichtige Rolle für Klima, Freiraum und Gestaltung des Strassenraums.

Blick in die Werkstatt

In einem nächsten Schritt wird nun ein Grobkonzept erarbeitet. Dieses enthält konzeptionelle Überlegungen zur Gestaltung des Strassenraums, zur Bebauung sowie zu den Nutzungen entlang der Landstrasse. Im Vordergrund stehen dabei folgende Themen:

Hochbauten (Fokus Zentrum): Volumen, Typologie und Adressierung der Bauten, Gestaltung der Erdgeschosse, Durchwegungen sowie übergeordnete Gestaltungsprinzipien.

Nutzungen: Differenzierung des Zentrums, Nutzungen in den Erdgeschossen, Nutzungsmix (Wohnen und publikumsorientierte Nutzungen) sowie die Bildung von Gewerbeclustern.

Freiräume: Gestaltung des Strassenraums, Vorzonen im Zentrumsbereich und im Gewerbecluster, Definition wichtiger öffentlicher Räume sowie Gestaltungsprinzipien für die Vorzonen.

Verkehr, Verkehrsplanung: Gartenpassagen mit Bedeutung für die Längsverbindungen, Querschnitt und Ausgestaltung des Grünkorridors, Anschlussknoten der Querverbindungen, Querschnittsgestaltung der gesamten Landstrasse, Erschliessungsprinzipien der Quartiere sowie die Knoten Mühleweg und Schöneegg (Knotenform und Platzbedarf).

Basierend auf dem Grobkonzept, werden im Anschluss entsprechende Handlungsempfehlungen für die nachfolgenden Planungen sowie Anforderungen an nachgelagerte Planungsprozesse (Qualitätssicherung) für die einzelnen Teilgebiete formuliert.

Nach Abschluss der genannten Schritte findet wiederum eine öffentliche Veranstaltung statt.

Beteiligen Sie sich auch dann wieder, um die Landstrasse fit für die Zukunft zu machen!

Was passiert nach einem Todesfall?

In der Ausgabe 02-2025 haben wir über den Ablauf unmittelbar nach einem Todesfall berichtet. Hier kommt die Fortsetzung für die Zeit danach.

Text: Ralf Windbiel, Foto: Stock Adobe

Was passiert nach einem Todesfall in der Familie? Welche Pflichten kommen auf die Angehörigen zu, und worauf sollte besonders geachtet werden? Dieser Beitrag gibt einen Überblick über die wichtigsten Schritte im Nachlassverfahren und zeigt auch auf, wo und welche Fristen einzuhalten sind.

Erbschaft ausschlagen – eine wichtige Frist

Wenn Sie befürchten, von einer verstorbenen Person Schulden zu erben, oder wenn Sie von einer Person ganz einfach nichts erben möchten, können/müssen Sie ein Erbe beim Bezirksgericht Baden ausschlagen (ab Art. 566 ZGB).

Die Frist für die Ausschlagung beträgt drei Monate:

- für die gesetzlichen Erben seit Bekanntwerden des Todesfalls
- bei eingesetzten Erben ab dem Zeitpunkt, da ihnen die amtliche Mitteilung von der Verfügung des Erblassers zugekommen ist.

Wird diese dreimonatige Frist verpasst, gilt die Erbschaft grundsätzlich als angenommen – inklusive allfälliger Schulden. Falls alle Erbeninnen und Erben die Erbschaft ausschlagen, wird diese vom Konkursamt liquidiert. Das verfügbare Vermögen wird in der Folge zur Deckung der Schulden eingesetzt.

Kontakt durch das Inventuramt

Rund zwei Wochen nach dem Todesfall erhalten die Angehörigen Unterlagen vom Inventuramt. Das Schreiben wird an jene Person verschickt, welche beim Todesfallgespräch als Ansprechperson angegeben wurde. In diesem Schreiben werden die wichtigsten Punkte zum weiteren Vorgehen erläutert. Zudem liegt eine Vertretungsvollmacht bei. Diese muss von allen gesetzlichen Erben unterzeichnet werden und bevollmächtigt eine Person, gegenüber dem Inventuramt als alleinige Ansprechperson aufzutreten. Ebenso müssen die gesetzlichen Erben vollständig angegeben werden.

Vollmachten zu Lebzeiten

Vollmachten für Banken, welche der Erblasser/die Erblasserin zu Lebzeiten erteilt hat, erlöschen mit dem Tod.

Rechnungen, welche den Todesfall betreffen, können der Bank eingereicht werden. Diese Rechnungen (und nur diese!) werden bezahlt.

Dies erleichtert die Kommunikation und beschleunigt das Verfahren, da das Inventuramt sonst alle Erben gleichermassen zu informieren hat.

Unterjährige Steuererklärung

Etwa vier bis fünf Wochen nach dem Todesfall wird der bevollmächtigten Person die sogenannte unterjährige Steuererklärung zugestellt. Diese muss sorgfältig ausgefüllt (Daten per Todestag) und dem Steueramt wieder eingereicht werden, welches anschliessend die Prüfung vornimmt.

Die unterjährige Steuererklärung hat eine zentrale Bedeutung, denn sie bildet nach Eintreten der Rechtskraft die Höhe des Nachlasses ab. Je schneller diese Steuererklärung eingereicht wird, desto rascher kann das Steueramt die Unterlagen prüfen und das Nachlassverfahren vorangetrieben werden.

Wahl der Inventarart

Je nach erbrechtlicher Situation unterscheidet man zwei Verfahren:

a) Vereinfachtes Steuerinventar:

Sind keine Erben erbschaftssteuerpflichtig (unter Berücksichtigung der gesetzlichen Erbfolge sowie allfälliger letztwilliger Verfügungen), wird ein vereinfachtes Steuerinventar erstellt. In diesem Fall gelten die Angaben aus der unterjährigen Steuererklärung. Die Aufteilung der Erbschaft

erfolgt ausschliesslich durch die Erben selbst. Bei Bedarf können sie dafür einen Willensvollstrecker, Notar oder Rechtsanwalt beiziehen.

b) Ordentliches Steuerinventar:

Ist mindestens ein Erbe erbschaftssteuerpflichtig (gemäss § 147 Steuergesetz des Kantons Aargau), wird ein ordentliches Steuerinventar erstellt. Dabei wird das Nachlassvermögen per Todestag vollständig ermittelt und in einem Inventar festgehalten. Auf dieser Basis wird berechnet, wie hoch der jeweilige Erbanteil ist und welche Erbschaftssteuern anteilmässig geschuldet sind (Steuerklassen gemäss § 149 Steuergesetz des Kantons Aargau).

Für die abschliessende Prüfung der Steuerveranlagung und des Inventars ist das kantonale Steueramt Aargau zuständig. Nach der Genehmigung werden das Steuerinventar und die Steuerveranlagungen an die Erben versandt (in der Praxis an die gegenüber dem Inventuramt bevollmächtigte Person), und die Erbschaftsteuer wird in Rechnung gestellt. Mit diesem Schritt ist das behördliche Nachlassverfahren abgeschlossen.

Wichtig zu wissen: Die effektive Aufteilung der Erbschaft liegt immer in der Verantwortung der Erben.

Fazit

Ein Todesfall bringt für die Angehörigen nicht nur emotionale Belastungen, sondern auch viele administrative Aufgaben mit sich. Wer die wichtigsten Fakten und Fristen kennt, frühzeitig handelt und die notwendigen Unterlagen vollständig einreicht, kann das Verfahren deutlich vereinfachen und beschleunigen. Das Inventuramt der Gemeinde hilft dabei bei Fragen und Unklarheiten immer gerne weiter.

Todesschein, Verzeichnis der gesetzlichen Erben und Erbbescheinigungen

Damit die Angehörigen einen Todesfall offiziell nachweisen können, ist es hilfreich, beim zuständigen Zivilstandsamt (des Todesortes) einen Todesschein zu bestellen (Achtung: Todesschein ist nicht das Gleiche wie die ärztliche Todesbescheinigung).

Das Inventuramt erstellt bei jedem Todesfall ein Verzeichnis der gesetzlichen Erben. Hier werden die gesetzlichen Erben ermittelt, also jene, die in direkter Linie zur Erblasserin/zum Erblasser gestanden haben (s. Block «Wer sind die gesetzlichen Erben»).

Die Erbbescheinigung (auch Erbschein genannt) wird auf Antrag eines Angehörigen vom Bezirksgericht Baden ausgestellt. Die Erbbescheinigung gibt Auskunft darüber, wer unter Berücksichtigung der gesetzlichen Erfolge sowie allfälliger letztwilliger Verfügungen (also allfällige Dritte) letztlich rechtlich Erbe ist. Sie wird vor allem für Banken (Auflösung der Konten) oder bei Übertragungen/Umschreibungen von Liegenschaften (durch das Grundbuchamt) benötigt. Die Kosten betragen pauschal 300 Franken (ohne Testament) und 500 Franken (mit Testament).



Wer sind die gesetzlichen Erben?

- Überlebender Ehepartner bzw. eingetragener Partner, Ehegatte oder eingetragene Partnerin/Partner
- Nachkommen (1. Stamm)
 - Kinder des Verstorbenen
 - Falls ein Kind bereits verstorben ist: Dessen Nachkommen (z.B. Enkel) treten an seine Stelle.
- Eltern und deren Nachkommen (2. Stamm)
 - Nur, wenn keine Nachkommen existieren:
 - Mutter und Vater
 - Falls Eltern bereits verstorben sind: deren Nachkommen (z.B. Geschwister des Verstorbenen, Nichten und Neffen).
- Grosseltern und deren Nachkommen (3. Stamm)
 - Nur, wenn weder Nachkommen noch Erben aus dem 2. Stamm vorhanden sind.
 - Grosseltern
 - Deren Nachkommen (z.B. Onkel, Tanten, Cousins und Cousinen)

Der CEO ist Gärtner

Adrian Hospenthal ist Geschäftsführer der Hospenthal-Kägi AG. Die Gärtnerei nimmt in Untersiggenthal (noch) einen prominenten Platz ein.

Text und Foto: Saskia Haueisen

Sophie und Heinrich Kägi gründeten 1939 eine Gärtnerei in Untersiggenthal. Geschäft und Pflanzbeete lagen damals auf der «grünen Wiese», heute sind sie – ohne umzuziehen – zentral an der Landstrasse platziert. In den 60er-Jahren übernahm Tochter Johanna die Leitung der Gärtnerei und zog «nebenher» ihre vier Kinder gross, und das als geschiedene Frau (Hospenthal), was zu der Zeit noch sehr schwierig und ungewöhnlich war.

1993 übernahm Tochter Esther die Geschäftsführung, bis sie sich entschloss, ihr Wissen in die Planung von Staudenbepflanzungen, Strassenbegleitgrün, Kreisel und Gärten zu stecken. Diese Arbeit sieht man täglich in Untersiggenthal. Seither ist Adrian Hospenthal, jüngster Sohn von Johanna, der CEO.

Dies, obwohl er erst so gar nicht Gärtner werden wollte.

Adrian wurde 1972 in Untersiggenthal geboren, besuchte hier die Schule. Im Anschluss absolvierte er eine Lehre als Dachdecker in Wettingen. Die Arbeit gefiel ihm, und die besonderen Aufträge, wie z.B. der Stadtturm in Baden oder das Dach des Klosters Wettingen, waren richtig schön. Doch dann kam dieser besondere Morgen in Zürich, der sein Leben verändern sollte. Adrian stand auf einem Dach mitten in der Stadt. Die Sonne ging gerade auf und schien auf die Dächer und sehr vielen Baustellen in Zürich. Da wollte er nicht mehr zugunsten einer Betonwüste arbeiten, sondern für einen grünen Lebensraum.

Mit 24 Jahren begann er seine zweite Ausbildung als Gärtner. Das erste Jahr im elterlichen Betrieb, dann zwei Jahre bei der Halter AG in Aarburg. 2009 machte er Ferien in Brasilien und blieb dort hängen. Vier Jahre lang war er als Verwalter auf einer kleinen Farm beschäftigt. Das Leben dort hat ihn verändert. Sein Blick auf die Schweiz ist ein anderer, seitdem er erfahren hat, dass man

auch leben kann, ohne dass alles bis ins kleinste Detail reguliert, organisiert und per Gesetz und Verordnung festgeschrieben ist. Die Sicherheit in der Schweiz schätzt er nach wie vor, doch er weiss, dass sie auch Mensch und Wirtschaft einschränkt.

Seit 2013 ist er Geschäftsführer der Hospenthal-Kägi AG. Im Geschäft hat er auch seine Frau kennengelernt, mit der er zwei Kinder hat. Für seine Frau zog er, der Ur-Untersiggenthaler, sogar fort. Die Familie wohnt seit seiner Rückkehr aus Brasilien in Sulz (Laufenburg).

Die Gärtnerei ist weit über die dörflichen und sogar schweizerischen Grenzen hinaus bekannt für ihre Bioqualität und ihr Wissen über Biodiversität und deren Förderung.

Die Hospenthal-Kägi AG hat

die Vollknospe des Biosuisse-Labels und ist offizieller Erhaltungsbetrieb der Pro-Specie-Rara-Pflanzen.

So soll es auch bleiben, aber nicht mehr am Standort Landstrasse. Bis spätestens Ende 2028 wird dort der Garten geräumt sein und danach Neues entstehen. Adrian aber wird weiterproduzieren. Er möchte den bereits bestehenden Pflanzenzuchtacker neben der Zimmerei Beier, Dorfstrasse, vergrössern. Vielleicht gibt es sogar wieder einen Direktverkauf oder eine Art Hofladen, je nach Möglichkeit. Die Produkte werden jedoch meist via Gartenbau, Stadt, Kanton, Bund und diverse Märkte verkauft. Und wer weiss, vielleicht übernimmt in einigen Jahren ja die vierte Generation Hospenthal.

Wenn Adrian Hospenthal für einen Tag König von Untersiggenthal wäre, würde er den Verkehrsfluss auf der Landstrasse verlangsamen (mit zusätzlichen Kreiseln und Fussgängerüberwegen) und eine schöne Flaniermeile für Jung und Alt in Untersiggenthal erschaffen.

Da wollte er nicht mehr zugunsten einer Betonwüste arbeiten, sondern für einen grünen Lebensraum.



Adrian Hospenthal in seiner Gärtnerei an der Landstrasse. In den Beeten ist schon Platz für die Frühlingspflanzen.

Gemeinderat: Mit Elan und Weitblick

Die Legislaturperiode 2026–29 hat begonnen. Im Gemeinderat Untersiggenthal gab es einen Wechsel.

Text: Saskia Haueisen, Foto: Daniel Werder

Die grosse Neuerung im neuen Gemeinderat ist der Wechsel im Ressort «Soziales». Kim Schweri (Grüne) hatte im Sommer 2025 nach vier Jahren Mitarbeit im Gemeinderat nicht mehr kandidiert. Ihren Sitz hat Thomas Senn (SVP) erobert. An seiner konstituierenden Sitzung Anfang Januar hat der Gemeinderat die Ressortverteilung folgendermassen festgelegt:

Adrian Hitz, Gemeindeammann

Regionalplanung, Öffentlicher Verkehr, Personal, Finanzen, Informatik, Ortsbürgerwesen (inkl. Liegenschaften), Forst, Gemeindegemeinschaften

Kommissionen: Ortsbürger, Ortsmuseum, Forstbetrieb

Christian Gamma, Vizeammann

Bildung, Schule, Musikschule, Planung allgemein, Schulliegenschaften

Kommission: Schulraumplanung

Norbert Stichert

Hoch- und Tiefbau, Wasser, Abwasser, Umwelt und Entsorgung, Friedhof, Landwirtschaft

Kommissionen: Energie-, Ressourcen- und Umwelt-Kommission (ERUK)

Pirmin Umbricht

Polizei, Feuerwehr, Militär, Zivilschutz, Reg. Führungsorgan, Gesundheitswesen, Alter, Kultur, Vereine/Sport

Kommissionen: Zivilschutz Baden, Feuerwehr, Lenkungsausschuss Reg. Bevölkerungsschutz, 1.-August-Kommission

Thomas Senn

Soziale Dienste, Kindes- und Erwachsenenschutz, Prävention/Integration, Jugend, familienergänzende Bildung und Betreuung, Einbürgerungen

Kommissionen: Jugend, Einbürgerungen

Gleich zu Beginn des Jahres hat sich der Gemeinderat mit dem Erstellen eines neuen

Leitbilds eine grosse Arbeit vorgenommen. Das alte Leitbild ist zwanzig Jahre alt und entspricht nicht mehr den heutigen Herausforderungen. Das neue Leitbild soll künftig als strategischer Kompass dienen: Es schafft Orientierung für politische Entscheide, stärkt die Transparenz gegenüber der Bevölkerung und bildet die Basis für Legislaturziele sowie für die langfristige Entwicklung der Gemeinde. Grundlage dafür bilden u.a. die Rückmeldungen aus Umfragen bei Bevölkerung, Mitarbeitenden, Parteien und Kommissionen.



Der Gemeinderat, v.l.n.r.: Vizeammann Christian Gamma, Norbert Stichert, Gemeindeammann Adrian Hitz, Pirmin Umbricht, Thomas Senn

Sicherheit in unserer Schule

Auf den folgenden Seiten geht es um die pädagogische Verantwortung und um vielfältige Massnahmen in Bezug auf Sicherheit in unserer Schule.

Text: Silvia Mallien, Gesamtschulleiterin, Foto: GEO Magazin

In unserer Schule tragen die Lehrpersonen die gesetzliche Obhutspflicht für alle Kinder. Das bedeutet: Wir sind verantwortlich, dass sich Schülerinnen und Schüler während der Schulzeit sicher fühlen und sicher sind. Dieses Anliegen wird durch unsere Schulordnung, klare Regeln im Klassenzimmer, Informationspflichten bei Vorfällen und die Aufsicht in und rund um die Schule konsequent umgesetzt.

Sicherheit bedeutet aber nicht nur Regeln – sie bedeutet auch, vorbereitet zu sein. Deshalb üben wir das richtige Verhalten in Krisensituationen und medizinischen Notfällen. Unsere Lehrpersonen bilden sich kontinuierlich fort, etwa im Rahmen von Nothelferkursen, um in kritischen Momenten schnell und angemessen reagieren zu können.

Die Zusammenarbeit mit der Polizei und weiteren Fachstellen wie dem Psychologischen Dienst und dem Gemeinderat sind weiter von zentraler Bedeutung. Auf diese Unterstützung können wir zurückgreifen. Dies ist ein wichtiger Rückhalt, welcher es ermöglicht, auch in schwierigen Situationen handlungsfähig zu bleiben. Gleichbleibend präsent sind ausserdem unsere Lehrerinnen und Lehrer sowie das gesamte Schulleitungsteam; wir übernehmen die gemeinsame Verantwortung.

Wenn die Sicherheit Einzelner bedroht ist oder sich jemand unsicher fühlt, han-

deln wir gemeinsam. Wir analysieren die Situation genau und leiten daraus konkrete Massnahmen ab. Diese strukturierte Vorgehensweise gibt nicht nur den Kindern Sicherheit, sondern auch mir als Schulleiterin.

Die Schule Untersiggenthal verfolgt seit Jahren ein umfassendes Präventionskonzept. Ziel ist es, Kinder individuell zu stärken und so viel an der Selbstkompetenz zu üben, dass sie in schwierigen Situationen eine Anleitung haben und sich mutiger fühlen. Dazu gehören praktische Trainings, damit Kindern in einem geschützten Rahmen neue Verhaltensweisen ausprobieren.

Uns geht es darum, dass Kinder sich mit Unbequemem oder Bedrohlichem ausei-

nandersetzen, Lösungen reflektieren und das als wichtiges Lernfeld erleben – anstatt es zu meiden. So lernen sie, mit Unsicherheiten umzugehen, Selbstvertrauen zu entwickeln und bärenstark zu werden – in der Klasse, in der Schule und draussen in der Gesellschaft.

Sicherheit ist ein Prozess, den wir gemeinsam gestalten. Kinder sind widerstandsfähig, können sich wehren, wenn Eltern und Lehrpersonen sie gelassen, zuversichtlich und konsequent begleiten. Das ist das Herzstück unserer pädagogischen Verantwortung.



Wenn man so stark ist wie ein Bär, ist es leicht, mutig zu sein.

Sicherheit in allen Bereichen

Kinder und Jugendliche sollen lernen, sich auf dem Schulweg, draussen und im Internet sicher zu bewegen.

Text und Fotos: Silvia Mallien, Gesamtschulleiterin

Die Stadtpolizei Baden, Schule und Eltern arbeiten im Bereich Sicherheit eng zusammen. Die Polizei übernimmt die fachliche Aufklärung in der Verkehrs- und Kriminalprävention. Die schulische Sozialarbeit, die Schulleitung und die Lehrpersonen planen dazu ergänzende Vertiefungen und Trainings.

Verkehrserziehung – achtsam und sicher unterwegs

Der Verkehrsinstruktor Markus Gilgen und sein Team starten jeweils in der ersten Schulwoche nach den Sommerferien mit der Verkehrserziehung. Sie machen Eltern darauf aufmerksam, dass der Schulweg Teil des Schulalltags ist und Elterntaxis nicht erwünscht sind. Gerade jüngere Kinder können Gefahren im Strassenverkehr noch nicht zuverlässig einschätzen und brauchen klare Strukturen sowie das Üben eines sicheren Verhaltens im Strassenverkehr. Durch das gemeinsame Beobachten, Erklären und Wiederholen gewinnen die Kinder Sicherheit. Entscheidend ist dabei auch die Unterstützung der Eltern, die das Gelernte im Alltag regelmässig mit ihren Kindern üben.

Die Verkehrserziehung bereitet die Schülerinnen und Schüler gezielt auf das selbstständige und sichere Unterwegssein im Strassenverkehr vor. Den Abschluss bildet die Velofahrschule mit integrierter Prüfung.

Viele Kinder fahren heute seltener Velo. Dadurch fehlen oft wichtige Basisfertigkeiten im Handling: Gleichgewicht halten, sicher anfahren und anhalten, sauber dosiert bremsen, richtig schalten, Blickführung und Kurvenlinie halten sowie Handzeichen geben und einspuren. Ohne diese Routine steigt die Unsicherheit – gerade in komplexen Verkehrssituationen.

Um diese Lücken zu schliessen, trainieren die Schülerinnen und Schüler gezielt die Grundtechnik: Balanceübungen, langsames Fahren, Bremsweg testen, Schalltraining, Spur halten, Schulterblick, Handzeichen und sicheres Einspuren. Unterstützt werden sie dabei von routinierten Velofahrern in enger Zusammenarbeit mit der Schule.

Markus Gilgen betont: «Die Vorbereitung der Kinder auf die Veloprüfung ist in Unteriggenthal vorbildlich. Die Schule gehört regelmässig zu den Gewinnern.»

Interview mit Patric Nussli, Leiter Prävention der Stadtpolizei Baden

Wie schätzen Sie die Sicherheit ein?

Die Sicherheit ist insgesamt besser geworden. Gewalt- und Eigentumsdelikte im Schulumfeld sind selten, und die Schulen gelten als sichere Orte.

Gleichzeitig nehmen aber die Ängste zu. Fachstellen beobachten: Eltern trauen Kindern weniger zu und überwachen sie stärker. Dabei sind Selbstständigkeit und



Verkehrsinstruktion durch das Team Polizei Baden

Konfliktbewältigung wichtig, um Risiken wie Gruppendruck, Cybermobbing oder Gewalt vorzubeugen.

Kriminalprävention setzt hier an: Kinder stärken, klare Regeln vermitteln und den öffentlichen Raum als Lernort nutzen. Begleiten ja – aber nicht überbehüten.

Warum nimmt die Angst trotzdem zu?

Seit Covid ist die Unsicherheit grösser geworden. Viele Eltern überwachen ihre Kinder vermehrt, auch im Schulalltag. Dabei sind Kindergarten und Schule wichtige Lernorte. Konflikte gehören dazu und stärken die Persönlichkeit. Oft zeigen polizeiliche Meldungen, dass keine akute Gefahr bestand, sondern Ängste und Wahrnehmungen zusammenkamen. In der Präventionsarbeit stärken und begleiten wir die Kinder mit der Haltung «Ich kann das.»

Was können Eltern tun?

Eltern leisten einen wichtigen Beitrag zur Sicherheit ihrer Kinder, indem sie sie aufmerksam begleiten, zuhören und ihnen Schritt für Schritt mehr Selbstständigkeit zutrauen. Kinder brauchen eigene Erfahrungen, um Risiken einzuschätzen, sich zu behaupten und Konflikte zu lösen. Das sind die Schutzfaktoren gegen Gewalt und Gruppendruck. Dazu gehört auch, dass Eltern ihre eigenen Ängste reflektieren und den Kindern Vertrauen schenken.

Was ist aus Ihrer Sicht für die Kinder gefährlich?

Gefährlich wird es vor allem dann, wenn Kinder unsicher sind oder wenig Übung in bestimmten Situationen haben. Wer zögert oder nicht genau weiss, wie man reagieren soll, ist eher gefährdet.

Darum ist es wichtig, dass Kinder Schritt für Schritt Erfahrungen sammeln und lernen, sicher aufzutreten. Mit etwas Übung gewinnen sie Selbstvertrauen – und Eltern können darauf vertrauen, dass ihr Kind gut vorbereitet ist.

Zum Schluss:

Ich danke Markus Gilgen und Patric Nussli für die sehr wertvolle Zusammen-



Siegerehrung Verkehrsprüfung 2025 (Foto: M.Rebmann/D. Busslinger)



«Ihr Kind, alleine unterwegs –

Titelseite der Broschüre der Schweizerischen Kriminalpolizei: www.skppsc.ch

arbeit mit Kindern, Jugendlichen, Eltern und Lehrpersonen. Dies macht unsere Schule sicher.

Bei Unsicherheiten dürfen sich Eltern jederzeit an die Stadtpolizei wenden. Sie steht auch den Eltern beratend zur Seite.

Die gute Nachricht:

Die Verkehrssicherheit hat sich stark verbessert, 1971 gab es 1773 Verkehrstote, im Jahr 2024 noch 250.

(BFS/ASTRA)



Patric Nussli



Markus Gilgen

Wenn's drauf ankommt: Erste Hilfe

Die Lehrpersonen der Schule Untersiggenthal werden vom Samariterverein in Erster Hilfe ausgebildet.

Text und Foto: Silke Fischer, Samariterverein

Auf Nummer sicher oder warum Vorbereitung wichtig ist

Unfälle und plötzliche Erkrankungen können jederzeit passieren – auf dem Schulhof, beim Waldtag oder beim Sportunterricht. Entscheidend ist, dass schnell und richtig reagiert wird. Die Lehrpersonen der Schule Untersiggenthal sind dafür ausgebildet, Erste Hilfe sicher einzuschätzen und umzusetzen.

Zwei kurze Beispiele aus dem Schulalltag

- Sportunterricht: Beim Weitsprung stürzt Sandra; die Aufsicht prüft Atmung, Bewegung und Schmerzen, versorgt Wunden oder stabilisiert bei Verdacht auf schwerere Verletzungen.
- Pause: Beim Streit um die Schaukel eskaliert es, es entsteht eine blutende Wunde. Die Lehrperson behandelt diese fachgerecht, weiss, ob das Kind zum Arzt sollte, informiert die Eltern und dokumentiert den Vorfall.

Ausbildung und Material

Im Jahr 2025 haben 35 Lehrpersonen individuelle Nothilfekurse bei den Samaritern Untersiggenthal besucht, weitere Kurse folgen. In praxisnahen Übungen und Fallbeispielen trainierten sie:

- Das Erkennen lebensbedrohlicher Zustände

- Die richtige Reihenfolge von Sofortmassnahmen
- Die Versorgung von Wunden, Knochen- und Kopfverletzungen
- Die fachgerechte und sichere Kommunikation mit Kindern, Eltern und Rettungsdiensten.

Ausserdem ist für jeden Unterrichts- und Pausenbereich geeignetes Erste-Hilfe-Material vorhanden.

Was das für Eltern und Kinder bedeutet

Sie können darauf vertrauen: Die Lehrkräfte entscheiden verantwortungsbewusst, wann eine Arzt- oder Ambulanzmeldung nötig ist und wie kleinere Verletzungen fachgerecht behandelt werden. Ziel ist, schnelle Hilfe zu leisten und gleichzeitig Ruhe und Sicherheit auszustrahlen – damit sich Kinder erholen und der Schulalltag weitergehen kann.



Fallbeispiel zum Üben: Verletzter Velofahrer am Zebrastreifen

Bärenstark

Kinder lernen im Kindergarten, ihre Grenzen zu zeigen.

Text und Foto: Silvia Mallien, Gesamtschulleitung

Der Braunbär Brummi war als kleiner Bär oft ängstlich. Vögel und Mäuse machten ihm Angst, und er wusste noch nicht, was wirklich gefährlich ist. Zum Glück lehrten ihn seine Freunde, echte Gefahren zu erkennen und ihnen richtig zu begegnen. Heute weiss Brummi: Bei einer Bedrohung steht er mit beiden Füßen ruhig und stark auf dem Boden, die Hände in die Hüfte gestemmt, und sagt klar und deutlich: «Hör auf!»

Mit dieser Geschichte steigt der Trainer von DO ins Training mit den zwanzig Kindern. Unsere Kindergartenkinder lernen gemeinsam mit Brummi in spielerischen

Übungen, wie sie sich schützen und ihre persönlichen Grenzen spüren und zeigen können. Die Eltern sind bei dieser Lerneinheit zusammen mit dem Do-Trainer dabei. So entsteht eine gemeinsame Sprache zwischen Schule und Elternhaus, die den Kindern hilft, sich sicher zu fühlen: «Ich bin selbst sicher.»

Stimmen der Eltern:

- «Unser Sohn kann so lernen, frühzeitig zu reagieren, bevor es eskaliert.»
- «Die DO-Gewaltprävention ist sehr wertvoll. Die Kinder lernen, fair zu kämpfen, Regeln einzuhalten und ihren Raum zu verteidigen.»

- «Ich habe gesehen, wie wir Kinder im sozialen Miteinander stärken können. Das gibt Sicherheit im Alltag.»

Wenn Eltern und Lehrpersonen dieselbe Sprache für Konflikte und faires Kämpfen sprechen, entsteht gemeinsame Präsenz. Das macht unsere Schule sicher und die Kinder stark.



«Ich bin bärenstark!»



Instruktion durch Trainer F. Krause von «DO bewegt»



Training mit den Eltern

Workshop «Selbstsicher und stark»

Was im Kindergarten startet, wird in weiteren Modulen in der Unter- und Mittelstufe geübt.

Text und Fotos: Fredy Bill

Wir als Klasse nahmen teil am Workshop «Selbstsicher und stark». Ich sage mit Absicht wir als Klasse, da die Lehrperson auch Teil des Workshops ist und die Klasse nicht einfach abgibt. Ich machte bei Übungen mit oder beobachtete die Reaktion der Schülerinnen und Schüler.

Wichtig ist es, danach das Gesehene und das Gelernte mit den Schülerinnen und Schülern anzuwenden und sie in entsprechenden Situationen auf das Training im Workshops hinzuweisen. Ein zentraler Bestandteil war die Statusarbeit. Ziel ist ein ruhiges, selbstsicheres Auftreten, das Sicherheit vermittelt, ohne zu provozieren oder einzuschüchtern.

Anhand einer Skala erfuhren die Jugendlichen, wie Körpersprache, Stimme und Auftreten auf andere wirken, und wie sich Konflikte dadurch verstärken oder beruhigen können. Die Schülerinnen und Schüler erfuhren, dass Status nicht die Persönlichkeit oder Stärke eines Menschen beschreibt, sondern dessen momentane Wirkung.

Diese Plakate sind jetzt auch im Schulzimmer aufgehängt und jederzeit einsetzbar, die Schülerinnen und Schüler kennen die Zeichnungen und Wörter und erinnern sich dann an das Gelernte. So ist auch gewährleistet, dass diese Workshops nicht nur eine nette Abwechslung im Schulalltag sind, sondern dass auch eine gewisse Nachhaltigkeit erreicht werden kann.

Stimmen von Schülerinnen und Schülern:

- «Wir fanden es spannend mit den verschiedenen Posen, weil wir es auch ausprobieren durften.»
- «Mir hat der Workshop «Selbstsicher und stark» gefallen, weil ich gelernt habe, wie ich meinen Status zeige, und wie ich je nach dem reagieren soll. Es

ist toll, einen solchen Kurs zu haben, um zu lernen, wie man sich selbst schützen kann.»

- «Wir haben auch gemeinsam über das Gelernte gesprochen.»
- «Ich habe zuerst geglaubt, es wird langweilig. Es hat aber total Spass gemacht.»



Praktische Übungen sind wichtig.



Unterstützung vom Profi während des Workshops

Werthaltung im Tagi-Team

Das Team der Tagesstrukturen hat sich mit seiner Einstellung zu ideellen Werten auseinandergesetzt.

Text: Claudia Näf, Fotos: KI generiert

Das Team der Tagesstrukturen Untersiggenthal hat sich im Rahmen einer betriebsinternen Weiterbildung der Trägerschaft K&F KiTS GmbH mit dem Thema Werthaltung in der Zusammenarbeit auseinandergesetzt.

Es wurde ein Projektteam aus freiwilligen Teammitgliedern zusammengestellt. Dieses hat sich vertieft mit dem Thema beschäftigt und hat immer wieder Workshops für das ganze Tagi-Team organisiert.

Dieses Projekt läuft seit September 2024. In dieser Zeit haben wir uns gezielt mit uns als Team befasst. Wir konnten uns besser kennenlernen und festlegen, was uns im Umgang miteinander wichtig ist und auch ausmachen soll. Wir haben auch immer wieder festgehalten, wann diese Kernwerte zum Vorschein kamen, oder wann man sie vermisst hat.

Um dies messbar zu machen, haben wir im Tagi-Team vier Kernwerte festgelegt und zu jedem Kernwert einen Leitsatz formuliert.

Unsere Leitsätze sind:

- Jede Meinung zählt.
- Zusammen sind wir stark.
- Jedes Teammitglied ist wichtig.
- Wir tragen Sorge zu uns und den anderen.

Diese Leitsätze wurden an unserer neu erstellten Team-Wand visuell abgebildet. Die Team Wand soll zum einen die Betreuungspersonen vorstellen, zum anderen auch sichtbar machen, wofür wir als Tagesstrukturen-Team stehen, was wir im Alltag mit den Kindern vorleben und was uns wichtig ist. Wir sind überzeugt, dass gerade im sozialen Arbeitsbereich das Fundament im Team und im Umgang miteinander liegt. Nur wenn dies ein Miteinander – jede/r geht für jede/n – und im Wir-Gefühl ist, können diese Werte authentisch an die Kinder weitergeben werden.

Wir freuen uns, diese Leitsätze im Alltag festigen zu können und diese spürbar im Tagi- und bald auch im Spielgruppenalltag leben zu dürfen.



Zusammen sind wir stark.



Jede Meinung zählt.



Jedes Teammitglied ist wichtig.



Wir tragen Sorge zu uns und zu den anderen.

Wasser – gefasst und verteilt

Untersiggenthal realisiert mit dem Reservoir «Schachen» ein Bauwerk für die Zukunft. Grund für das Ortsmuseum, die «Wasserversorgung» zu beleuchten:

Text und Fotos: Katja Stücheli

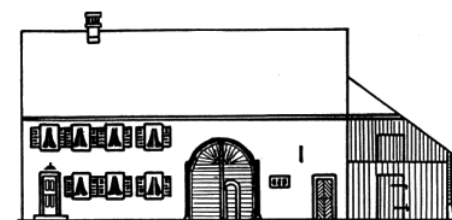
Wir alle sind es gewohnt, dass jederzeit Wasser aus dem Hahn fliesst. Meist machen wir uns kaum Gedanken darüber, woher dieses Wasser kommt, welchen Weg es zurückgelegt hat und wie viel Fachwissen und Arbeit im Hintergrund nötig sind, damit wir rund um die Uhr mit Trinkwasser versorgt sind.

Diesen Fragen geht die Sonderausstellung nach. Sie zeigt, wie unsere Wasserversorgung funktioniert, und gewährt Einblicke in ein Thema, das für unseren Alltag von zentraler Bedeutung ist.

Besonders interessant ist die Verknüpfung mit einem aktuellen Bauprojekt: dem neuen Reservoir Schachen. Anhand dieses Generationenbaus wird sichtbar, wie die

Wasserversorgung heute geplant, gebaut und gesichert wird. Gleichzeitig richtet die Ausstellung den Blick zurück: Welche Rolle spielten Brunnen früher im Dorf? Und was hat ein sogenannter «Widder» mit der Wasserversorgung zu tun?

Ergänzt wird die Sonderausstellung durch den Museumsmittwoch, jeweils am letzten Mittwoch im Monat von 18 bis 20 Uhr. Engagierte Fachpersonen beleuchten dabei unterschiedliche Aspekte der Wasserversorgung: Michael Merkli (Projektleiter Bau Reservoir Schachen, Leiter Tiefbau Gemeinde Untersiggenthal), Fabian Keller (Brunnenmeister), Thomas Gaupp (Feuerwehrkommandant), Franz Umbricht (Projektleiter Bau Grundwasserfassung



Ortsmuseum Untersiggenthal seit 1980



Unter-au und Reservoir Wisital), Benno Küng (Sanitär) und Rebecca Frölich (Metall- und Maschinenbauunternehmerin).

Das detaillierte Programm ist auf www.ortsmuseum-untersiggenthal.ch zu finden.

Mit seinen jährlichen Sonderausstellungen ist das Ortsmuseum ein beliebter kultureller Treffpunkt im Dorf und zugleich ein wichtiger ausserschulischer Lernort. Für die Schülerinnen und Schüler ist der Museumsbesuch eine wertvolle Ergänzung zum Unterricht. Es ist zur schönen Tradition geworden, dass alle 4. Klassen im Rahmen des Themas «Untersiggenthal» das Museum besuchen.

Save the date: Museumstag, Sonntag, 17. Mai, 10 bis 16 Uhr.



In der Museumsküche mit der einzigen Wasserstelle im Haus.



Die 4. Klasse entdeckt ein altes Telefonbuch.

BBU: Hitparade im Anmarsch

Die BBU, Brassband Badenia Untersiggenthal, blickt auf ein intensives und musikalisch reiches Jahr 2025 zurück.

Text und Foto: Barbara Ivelj

Das Vereinsjahr war geprägt von besonderen Momenten, neuen Herausforderungen und einem starken Zusammenhalt innerhalb der Formation. Die BBU zeigte einmal mehr, wie lebendig, vielfältig und mitreissend Brass-Musik sein kann, wenn Engagement, Freude und Gemeinschaft zusammenkommen.

Mit diesem Elan steuert der Verein auf den Höhepunkt im Vereinsjahr 2026 zu: das Bsteck&Musig vom 11. April 2026 im SICKINGA-Festsaal. Unter dem Motto «Hitparade» nimmt die BBU ihr Publikum mit auf eine musikalische Zeitreise durch bekannte Titel der letzten zehn Jahre. Neu arrangiert, sorgfältig interpretiert und eingebettet in ein genussvolles Gesamterlebnis aus Musik und Kulinarik, verspricht der Anlass einen unterhaltsamen Abend. Dirigiert wird die Brassband Badenia Untersiggenthal von Sasha Abgottspon, einem Walliser Euphonisten und Dirigenten.

Der langjährige Moderator der SRF Hitparade, Michel Birri, wird durch das Programm führen, Slampoet Simon Libsig mit Wortspiel und Witz begeistern, und die zoja-musig wird mit Bündner Volksmusik das Programm bereichern. Zu guter Letzt wird Jungtalent Gabriel Hauenstein mit seinen Künsten auf Cornet und Alphorn für Erstaunen sorgen.

Wieder stammen die kulinarischen Highlights aus der Region und werden durch

die arwo Stiftung und Chocolatier Fabian Rimann zubereitet, begleitet von edlen Weinen von Pirmin Umbricht und Bindella.

Tickets sind unter www.bsteckundmusig.ch erhältlich.

Weiter wirkt die BBU am 31. Mai 2026 musikalisch anlässlich von 500 Jahren Disputation Baden mit. Die Disputation von 1526 markiert einen Wendepunkt der Reformation in Baden und erinnert an den historischen Dialog über Glaubensfragen.

Anfang Dezember 2026 steht erneut das traditionelle Kirchenkonzert auf dem Programm und lädt zur musikalischen Einstimmung in die Weihnachtszeit ein.

Diese Programmpunkte zeigen die BBU, Brassband Badenia Untersiggenthal, als lebendige Gemeinschaft, in der Musik mit Leidenschaft, Offenheit und Herz gelebt wird. Neue Mitspielende und Interessierte sind jederzeit willkommen. Mehr Informationen finden sich unter www.bbu-brass.ch.



Die BBU beim «bsteck&musig» 2025

Digitalisierung im Seniorenzentrum

Die Digitalisierung nimmt in allen Lebensbereichen zu – auch im Seniorenzentrum. Ist das Fluch oder Segen?

Text und Foto: Astrid Barben

Die Digitalisierung hat in den letzten Jahren in nahezu allen Lebensbereichen Einzug gehalten – so auch in den Seniorenzentren. Die Frage, die sich hierbei immer wieder stellt, lautet: Bringt die digitale Transformation tatsächlich mehr Zeit für die Bewohnerinnen und Bewohner, oder führt sie vielmehr zu einer Entfremdung zwischen den Pflegekräften und den Menschen, die sie betreuen?

1. Digitalisierung in der Pflege: Chancen und Herausforderungen

Die Einführung digitaler Technologien in Seniorenzentren hat das Potenzial, die Pflegeorganisation sowie den Alltag der Bewohnerinnen und Bewohner zu verbessern. Dabei kommen unterschiedliche digitale Werkzeuge zum Einsatz: Pflege-Apps zur Dokumentation, smarte Systeme zur Unterstützung bei der Mobilität oder auch digitale Kommunikationsmöglichkeiten, um den Kontakt zu Angehörigen zu erleichtern.

Die grössten Vorteile liegen in der Effizienzsteigerung der Verwaltung und der Prozesse: Wenn Pflegerinnen und Pfleger ihre Arbeitszeiten effizienter nutzen können, beispielsweise durch automatisierte Dokumentation, stehen ihnen potenziell mehr Stunden für die direkte Betreuung der Bewohnerinnen und Bewohner zur Verfügung. Gerade bei der Pflege älterer

Menschen, die häufig Aufmerksamkeit und Zeit benötigen, ist die Zeitersparnis durch solche digitalen Hilfsmittel von grosser Bedeutung.

Konkret in der Sunnhalde:

Die Gesamterneuerung der Softwareplattform (2025) mit einer Umstellung auf Office 365 optimiert die betrieblichen Prozesse und den Informationsfluss. Durch einen Workshop mit der Hint AG im Frühjahr 2026 wird der Nutzen dieser Technologien weiter maximiert.

Die Einführung des mobilen Arbeitsplatzes durch die Verdreifachung der Anzahl Laptops ermöglicht dezentrales, flexibles Arbeiten und fördert eine schnellere, effizientere Kommunikation.

2. Mehr Zeit für die Bewohner?

In der Theorie könnte man annehmen, dass durch die Digitalisierung mehr Zeit für die direkte Betreuung der Bewohnerinnen und Bewohner zur Verfügung steht. Durch die Automatisierung und Digitalisierung von Routineaufgaben wie der Medikamentenverabreichung, der Pflegeplanung oder der Dokumentation könnten Pflegekräfte sich stärker auf den persönlichen Kontakt konzentrieren.

In der Praxis zeigt sich jedoch, dass dies nicht immer sofort der Fall ist. Der Einsatz von Technologie erfordert oft eine Einarbeitungszeit und regelmässige Schulungen für

das Personal, was zunächst zusätzlichen Zeitaufwand bedeutet. Zudem müssen sich Pflegekräfte mit den neuen Systemen vertraut machen, und nicht alle Mitarbeitenden sind gleichermassen technikaffin.

Dennoch gibt es konkrete Beispiele, in denen digitale Tools den Alltag der Pflegekräfte erheblich erleichtern. Mobile Tablets ermöglichen eine schnelle Dokumentation und lassen Pflegekräfte während der Schicht flexibel bleiben. Intelligente Alarmsysteme helfen dabei, schnell auf Notfälle zu reagieren, ohne unnötig durch das gesamte Gebäude laufen zu müssen. E-Health-Anwendungen und Telemedizin ermöglichen es zudem, dass Ärztinnen und Ärzte ihre Diagnosen ohne Anfahrt stellen können, was wertvolle Zeit spart.



Astrid Barben

In der Sunnhalde:

Das Sunnhalde-Pflegehandbuch- und -Managementsystem stellen sicher, dass alle wichtigen Informationen, Vorlagen und Merkblätter auf Knopfdruck verfügbar sind – eine Eigenentwicklung, die den Arbeitsalltag der Pflegekräfte erheblich vereinfacht.

Mit der neuen, modernen Bewohnerrufanlage und der Telefonie, die auf Smartphones laufen, können Pflegekräfte und Bewohner noch schneller kommunizieren und auf fachspezifische Apps zugreifen (z.B. für den technischen Dienst). Der Betrieb dieser Systeme wird ab Mai 2026 aufgenommen.

3. Technologie als Unterstützung für die Bewohner

Nicht nur die Arbeitsabläufe der Pflegekräfte profitieren von der Digitalisierung, auch die Bewohnerinnen und Bewohner können durch den Einsatz moderner Technologien von einer besseren Lebensqualität profitieren.

Digitale Kommunikationsmöglichkeiten wie Tablets oder Videokonferenzen ermöglichen es den Seniorinnen und Senioren, trotz geografischer Entfernungen regelmässig mit ihren Angehörigen zu sprechen, was ihr Gefühl der Isolation reduziert.

Assistive Technologien wie Sprachsteuerungen für das Licht, den Fernseher oder die Fenster können den Bewohnern dabei helfen, ihre Umgebung selbstständig zu steuern, was die Lebensqualität erheblich verbessert.

Sturzsensoren und Bewegungsüberwachungssysteme können im Notfall sofort Alarm auslösen und den Bewohner schnell mit Hilfe versorgen, ohne dass ständige manuelle Überprüfungen notwendig sind.

Digitale Therapien wie Virtual Reality können den Seniorinnen und Senioren helfen, ihre geistigen und physischen Fähigkeiten zu trainieren. Diese Technologien bieten nicht nur Unterhaltung, sondern auch therapeutische Anwendungen, die den Bewohnern helfen, aktiv zu bleiben.

In der Sunnhalde:

Die «Pflegetägeli», eine von der Sunnhalde selbst entwickelte Innovation, ist ein fahrbarer Pflegeassistent, der wichtige Pflegematerialien sowie einen Laptop für

die Pflegekräfte mitführt. Es erleichtert die Grundversorgung von Bewohnern und die Arztvisite, indem es sofortigen Zugriff auf alle relevanten Systeme wie das Patientendossier ermöglicht – ganz ohne zusätzliche Wege.

Das Elektronische Schliesssystem im Rahmen des Neubauprojekts sorgt für zusätzliche Sicherheit und vereinfacht den Zugang zu gesperrten Bereichen.

4. Bedeutung der menschlichen Interaktion

Trotz aller positiven Aspekte der Digitalisierung bleibt die menschliche Interaktion unverzichtbar. Die digitale Unterstützung darf niemals den persönlichen Kontakt zwischen den Pflegekräften und den Bewohnerinnen und Bewohnern ersetzen. Ein Blick, ein Gespräch oder eine einfache Berührung – all das sind Elemente, die durch Technologie nicht ersetzt werden können. Daher ist es wichtig, dass der Einsatz von digitalen Werkzeugen so gestaltet wird, dass sie den Alltag erleichtern, aber nicht zu einer Entfremdung führen.

5. Fazit: Mehr Zeit für Bewohner – ja, aber nicht von heute auf morgen

Die Digitalisierung in Seniorenzentren hat das Potenzial, sowohl die Pflegeprozesse als auch die Lebensqualität der Bewohner zu verbessern. Durch die Entlastung bei administrativen Aufgaben und den Einsatz unterstützender Technologien kann es durchaus zu einer besseren Zeitnutzung für die Pflegekräfte kommen, was letztlich auch den Bewohnerinnen und Bewohnern zugutekommt.

In der Sunnhalde wurden zahlreiche digitale Lösungen eingeführt, wie etwa die eHealth/Elektronisches Patientendossier (EPD) oder die Elektronische Salärabrechnung (ab 2026), die den gesamten Prozess von der Pflege bis zur Verwaltung optimieren. Zusätzlich zur Elektronischen Dienstplanung (mit dem Ziel der KI-gestützten Planung) wird eine App für Mitarbeitende entwickelt, um den Dienstplan und Wünsche zu optimieren.

Allerdings erfordert die Implementierung von Digitalisierung in einem Seniorenzentrum ein gewisses Mass an Zeit, Ressourcen und Schulung. Die reine Einführung neuer Technologien bedeutet nicht automatisch mehr Zeit für die Betreuung. Sie muss richtig integriert werden, und das Personal muss entsprechend unterstützt werden.

Insgesamt lässt sich sagen: Ja, Digitalisierung kann mehr Zeit für die Bewohnerinnen und Bewohner schaffen – aber nur, wenn die Technologie sinnvoll eingesetzt wird, die Balance zwischen digitaler Unterstützung und persönlicher Pflege gewahrt bleibt und alle Beteiligten, sowohl Pflegekräfte als auch Bewohner, von den Vorteilen profitieren.

Herausforderungen in der Sunnhalde:

Einige der grössten Herausforderungen bei der Digitalisierung in der Sunnhalde sind Datenschutz, Cyberkriminalität und ethische Fragestellungen. Aber keine Sorge, mit der Unterstützung der Hint AG, einem externen IT-Dienstleister aus Lenzburg, sowie laufenden Schulungen des Personals wird sichergestellt, dass diese Risiken minimiert werden.



Ganz ohne IT: Der Generationengarten bei der Sunnhalde

Ein Quartier mit Potenzial

Zwischen Schöneegg- und Bodenächerstrasse zieht sich das Quartier Bauhalde-Schiffmühle von der Landstrasse bis hinunter zur Limmat bzw. zur Schiffmühle.

Text und Fotos: Robert Müller, Aktuar QV Bauhalde-Schiffmühle

Ein Quartier, welches sich in den letzten 15 Jahren trotz der Ferne zum Dorfzentrum – oder gerade deswegen – enorm und vorteilhaft entwickelt hat. Gegen 1000 Einwohner aus über 60 Nationen beleben das Quartier in idealem Gemisch von Ein- und Mehrfamilienhäusern. Keine Hauptverkehrsachsen, welche die Ruhe und die Sicherheit im Quartier beeinträchtigen würden. Es sei denn, einige wenige Raser benutzen das Quartier für ihre Exzesse, wogegen sich der Quartierverein (QV) zum Schutz der BewohnerInnen jeweils bei der Polizei für vermehrte Kontrollen und Messungen einsetzt.

Über die Jahre haben sich etliche Firmen am unteren Rand des Quartiers quasi an der Limmat, in der Schiffmühle angesiedelt. Ein idealer Standort, welchen die Firmen mit ihrer eigenen Zufahrtstrasse praktisch unbemerkt von den QuartierbewohnerInnen betreiben können.

Mit der 2021 eröffneten Fussballanlage des FC Turgi wird das Ganze sportlich abgerundet. Die Anlage, welche ab 2026 wegen der Fusion von Turgi mit Baden durch die Stadt Baden unterhalten wird, nennt sich zwar Oberau, befindet sich jedoch auch in der Schiffmühle.

Der Name Schiffmühle entstand, weil die Wasserkraft der Limmat an dieser Stelle durch eine in der Limmat verankerte Schiff-Getreidemühle genutzt wurde. Erst im späten 19. Jahrhundert erfolgte ein Wandel, als

man die Wasserkraft für die Elektrizitätsgewinnung einsetzte.

Geschichtsträchtig ist auch die Häuserzeile im Riegelbau am Oberrütiweg, welche mit zwei Doppelhäusern und dem dazwischenliegenden Waschhaus eine vom Aargauischen Denkmalschutz als schützenswert taxierte Einheit bildet.

Um das Ganze abzurunden, sei noch der 2012 neu gestaltete Kinderspielplatz «Bauhalde» zu erwähnen. Nebst Spielplatz mit Grill gibt es eine Tischtennisplatte, eine Petanqueanlage und den angrenzenden Platz zum Fussballspielen. Die Besucherfrequenz und das Bedürfnis zum längeren Verweilen, auch wenn ein Bedürfnis auftreten sollte, haben den QV dazu bewogen,

zusammen mit der Gemeinde einen temporären Versuch mit einem Toi-Toi-WC für die Sommermonate zu prüfen. Der Quartierverein wird anlässlich seiner GV im Frühling darüber befinden. Ein Zeichen mehr, dass sich der QV für die Belange der AnwohnerInnen und BesucherInnen einsetzt.

Für Geselligkeit sorgt auch das Restaurant Schöneegg. Die ausgesteckten Bauprofile vis-à-vis dem Restaurant deuten darauf hin, dass dem QV auch künftig das Potenzial nicht ausgehen wird. Und dies bei derzeit bereits etwas über 210 Mitgliedern. Eine ideale Ausgangslage für einen QV, um den Bewohnern dieser Oase das Gefühl einer Wohlfühloase zu vermitteln.



Das alte und das neue Kraftwerk Schiffmühle mit der Elektrochemischen Industrie um 1961



Der Kinderspielplatz «Bauhalde»

Die Siggebergstürchler

Der Fasnachtsverein sucht Helferinnen und Helfer zum Mitarbeiten und zum Mitfeiern.

Text und Fotos: Patrick Burger

Die Fasnacht vom 14. Februar 2026 liegt bereits hinter uns, und wir hoffen, dass alle Gäste einen wunderschönen Tag erleben durften. Doch so, wie es im Moment um uns steht, war dies möglicherweise bereits das letzte Mal.

Unser Verein, die Siggebergstürchler, wurde im Jahr 2021 gegründet, um die Fasnacht in unserem Dorf weiterleben zu lassen. Mit viel Freude, Engagement und Herzblut organisieren wir für euch den Fasnachtsumzug, den Kinderball sowie den 11.11. in unserem Dorf.

An unseren Anlässen dürfen wir stets viele Besucherinnen und Besucher begrü-

sen, was uns sehr freut und unsere Arbeit wertschätzt.

Keine Fasnacht ohne Helferinnen und Helfer

Viele Gäste denken vielleicht: «Wow, das funktioniert – das muss ein grosses Team sein.» Leider ist das nicht so. Seit Beginn bestehen wir aus nie mehr als sieben Mitgliedern, und wir rufen seit Jahren immer wieder zur Mithilfe auf. Nun werden wir künftig nur noch drei Mitglieder sein. Das bedeutet für uns: So können wir nicht weitermachen. Wir sind zwar ein Power-Team – keine Frage – doch zu dritt ist es schlicht nicht mehr möglich, die Fasnacht weiterzuführen.

Der Gedanke, dass es ab sofort keine Fasnacht mehr geben könnte, die Jung und Alt am Fasnachtssamstag zusammenbringt, schmerzt uns sehr.

Unsere letzte Hoffnung: DU

Wenn DU unserer Meinung bist, dass diese Tradition in unserem Dorf nicht sterben darf, dass Kinder weiterhin einen Maskenball erleben sollen und dass die Fasnacht ein Teil unseres Dorflebens bleiben muss, dann melde DU dich bitte bei uns.

Nur wenn wir genügend Helferinnen und Helfer – und vielleicht sogar neue Mitglieder – finden, kann die zukünftige Fasnacht gesichert werden. Es liegt nun in deiner Hand: Darf diese Tradition weiterleben oder verschwindet eine weitere aus unserem Dorf?

Wenn du mehr Informationen darüber möchtest, was wir tun, wie unser Vereinsjahr aussieht, welche Aufgaben anfallen, oder wenn du Fragen hast, beantworten wir dir alles sehr gerne. Gib uns und unserem Verein eine Chance und melde dich unter:

info@siggebergstuerchler.ch
www.siggebergstuerchler.ch/kontakt

Vielen Dank. Eure Siggebergstürchler



Eine laute, fröhliche Angelegenheit: der Kinderball



Der Umzug durch das Dorf vor dem grossen Ball

Gemeinsam Kultur erleben

Seit fast 50 Jahren bereichert der Kulturkreis Untersiggenthal das Dorfleben mit einem vielseitigen Kulturangebot.

Text und Fotos: Flavia Schreiber

Was 1978 als engagierte Initiative junger Leute begann, ist heute ein fester Bestandteil von Untersiggenthal: ein Ort der Begegnung, des Austauschs und des gemeinsamen Erlebens – für Jung und Alt.

Ein abwechslungsreiches Programm durchs ganze Jahr

Ein besonderes Kapitel schreibt dieses Jahr die Konzertreihe «Live im FoYEAH!». Nach der Schliessung des legendären «Bierkellers» – wo seit 1996 über 200 Bands vor mehr als 13 000 Besucherinnen und Besuchern auftraten – fand der Kulturkreis im Foyer der alten Mehrzweckhalle eine neue Heimat. Aus der Not entstand eine kreative Übergangslösung, die sich längst als stimungsvolle Konzertlocation etabliert hat.

Das Kulturjahr 2026 hat bereits begonnen und bietet erneut eine sorgfältig zusammengestellte Mischung aus Musik, Kunst und Klassik. Konzerte im FoYEAH!, klassische Matineen und eine Opernsoiree in der Aula Schulhaus C sowie Kunstaussstellungen im Gemeindehaus sorgen das ganze Jahr hindurch für kulturelle Höhepunkte. Dabei setzt der Kulturkreis bewusst auf eine Mischung aus regionalen Kulturschaffenden und bekannten Namen über die Region hinaus.

Kultur ist mehr als Unterhaltung

Kultur bedeutet für uns mehr als Unterhaltung: Sie schafft Räume für Begegnungen, Gespräche und neue Eindrücke. Ob langjähriges Mitglied oder neugieriger Erstbesucher – alle sind herzlich willkommen.

Die Highlights 2026 im Überblick

Den Auftakt macht am 8. März 2026 eine klassische Opernsoiree mit dem Internationalen Opernstudio Zürich in der Aula Schulhaus C. Bereits am 20. März 2026 bringt der Funk-Act «The Next Movement» mit explosivem Groove Funk & Soul das FoYEAH! zum Beben.

Vom 17. April bis zum 3. Mai 2026 folgt eine Kunstaussstellung im Gemeindehaus

Untersiggenthal. Zu sehen sind Werke von Raúl Pellicier, Künstler mit kubanischen Wurzeln und Wohnsitz in Untersiggenthal. In seinen farbintensiven, oft abstrakten Werken verbindet er persönliche Themen mit Lebensfreude und kulturellen Einflüssen aus seiner Heimat. Bähram Alagheband ist Journalist, Naturpädagoge und leidenschaftlicher Insektenfotograf. Bekannt wurde er unter anderem durch seine Beiträge und Formate für SRF, in denen er die faszinierende Welt der kleinen Tiere verständlich und mit Begeisterung näherbringt.

Musikalisch geht es weiter am 24. April 2026 mit azTon, der Allzweckwaffe gegen musikalische Langeweile, im FoYEAH!. Am



Opernsoiree in der Aula



Musikalische Matinee

8. Mai 2026 folgten «Kendy Toms & the Red Boots» mit authentischem 50ies Rock'n'Roll.

Am 21. Juni 2026 laden wir zur klassischen Konzertmatinee in die Aula Schulhaus C ein: Das Modulator-Quartett entführt das Publikum in die Klangwelt der Romantik.

Nach der Sommerpause startet der Herbst im FoYEAH! am 18. September 2026 mit «Pontillo & The Vintage Crew» – Pontillo ist der neue Sänger der britischen Rockband Nazareth. Am 16. Oktober 2026 sorgt die Beehouse Connection, ein Blues- und Rock-Soul-Act, für einen stimmungsvollen Abend.

Vom 23. Oktober bis zum 8. November 2026 ist erneut eine Kunstausstellung im Gemeindehaus zu sehen. Den musikalischen Schlusspunkt im FoYEAH! setzt am 13. November 2026 «The Jammin' Band» mit Funk, Blues und Groove.

Den feierlichen Abschluss des Kulturjahres bildet am 15. November 2026 die klassische Konzertmatinee «Morgenland»: Zwei Pianistinnen nehmen das Publikum mit auf eine musikalische Reise, inspiriert von der Welt des Orients.

Gemeinsam durchs Kulturjahr

Der Kulturkreis Untersiggenthal versteht Kultur als lebendiges, gemeinsames Erlebnis – politisch und konfessionell neutral. Als Raum, in dem wir uns begegnen, ins Gespräch kommen, lachen, staunen und Generationen verbinden.

Wir laden alle herzlich ein: Begleitet uns durchs Kulturjahr 2026, entdeckt Neues, trifft Freunde und Nachbarn und erlebt mit uns unvergessliche kulturelle Momente. Wir freuen uns auf bekannte und auf neue Gesichter!

www.kult-untersiggenthal.ch



Kunstausstellung (ausnahmsweise in der Umbricht-Scheune an der Dorfstrasse, nicht im Gemeindeaal)



FoYEAH! Das Foyer der alten Mehrzweckhalle wurde liebevoll umgebaut.

Termine im Überblick

- 8. März 2026 Opernsoiree mit Opernstudio Zürich, Aula Schulhaus C
- 20. März 2026 FoYEAH: The Next Movement mit Grove Funk & Soul
- 17. April – 3. Mai 2026 Kunstausstellung im Gemeindehaus mit Werken von Paul Pellicier und Bähram Alagheband
- 24. April 2026 FoYEAH: azTon
- 8. Mai 2026 FoYEAH: Kendy Toms & the Red Boots, authentischer 50ies Rock'n'Roll
- 21. Juni 2026 Konzertmatinee: Modulator-Quartett mit Klangwelt der Romantik
- 18. Sept. 2026 FoYEAH: Pontillo & The Vintage Crew
- 16. Okt. 2026 FoYEAH: Beehouse Connection, ein Blues- und Rock-Soul-Act
- 23. Okt. – 8. Nov. 2026 Kunstausstellung im Gemeindehaus
- 13. Nov. 2026 FoYEAH: The Jammin' BAnd mit Funk, Bluews und Groove
- 15. Nov. 2026 Konzertmatinée «Morgenland». Ein Pianistenduo inspiriert von der Welt des Orients

Unsere zwei Ahornbäume

Am 5. Februar 2026 wurden zwei rund 50 bis 60 Jahre alte Ahornbäume neben dem Gemeindehaus vom Forstbetrieb gefällt.

Text und Fotos: Nico Roth

Der Forstdienst organisierte einen externen Fällkran (Gewicht von rund 36 Tonnen), welcher sich mit seinem Fällkopf am Baum festklammerte und diesen dann mit der integrierten Säge fällte. Uns ist bewusst, dass dieser Eingriff Fragen auslöst und für viele, auch für die Gemeindehausangestellten, emotional sein kann. Die Bäume prägten das Ortsbild, spendeten im Sommer wertvollen Schatten und boten zudem Lebensraum für verschiedene Lebewesen. Gerade deshalb fiel uns dieser Entscheid nicht leicht. Die Fällung erfolgte jedoch nicht aus Bequemlichkeit oder Willkür, sondern ausschliesslich aus Sicherheitsgründen.

Bei beiden Bäumen fehlte im unteren Stammbereich bereits grossflächig die Rinde. Dadurch konnte Feuchtigkeit eindringen, was zu fortschreitender Fäulnis im Holz führte. Die Standsicherheit war damit nicht mehr gewährleistet, und das Risiko eines Stamm- oder Astbruchs nahm in den letzten Jahren deutlich zu. Zusätzlich waren zahlreiche Äste in den Baumkronen sehr dürr und zeigten keine ausreichende Vitalität mehr. Insbesondere bei Sturm oder starker Schneelast hätte dies eine ernsthafte Gefahr dargestellt. Betroffen gewesen wären dabei das Gemeindehaus selbst, der direkt angrenzende Gemeindehausparkplatz sowie die vorbeilaufenden Passanten.

Nach fachlicher Beurteilung war klar, dass die beiden Bäume nicht mehr langfristig erhalten werden konnten. Das anfallende Holz wird jedoch sinnvoll weiterverwendet: Es wird zu Holzschnitzeln verarbeitet und künftig zur Beheizung der Kirche sowie des Altersheims eingesetzt. Auf diese Weise bleibt der Wert der Bäume erhalten und kommt der Gemeinschaft weiterhin zugute. Bereits wurden zudem zwei neue Bäume in einigen Metern Abstand zum Gemeindehaus gepflanzt. So wird der Verlust ausgeglichen und der Bereich langfristig wieder begrünt. Ziel ist es, Sicherheit, Nachhaltigkeit und Verantwortung gegenüber Mensch und Natur in Einklang zu bringen.



Schweres Gerät war notwendig.



Sie waren schön, aber leider krank. Erste grosse Äste waren schon abgestorben.

Instrumentenwerkstatt der Musikschule (MUT)

Text: Erich Eder

Am Samstag, 28. März, ist es wieder so weit: Die Musikschule lädt herzlich ein zu ihrer jährlichen Instrumentenvorstellung im Rahmen des Frühlingsmarkts im Schulhaus Untersiggenthal.

Um 9.30 Uhr sorgt die Jugendmusik Allegro Region Baden für eine musikalische Eröffnung. Anschliessend können die Besucher/innen alle Instrumente, welche an der Musikschule angeboten werden, hautnah erleben und selbst ausprobieren. Die Lehrpersonen stehen für Fragen und weitere Auskünfte gerne zur Verfügung und spielen auf ihren Instrumenten vor, wenn das gewünscht wird. Wer sich für ein Instrument besonders interessiert, kann auch eine individuelle Schnupperlektion buchen. Nähere Auskünfte erhalten Sie auf der Webseite der Musikschule www.msrb.ch oder im Sekretariat unter Tel 056 222 51 14 (E-Mail: musikschule@msrb.ch).

Anmeldeschluss für das nächste Schuljahr ist der 1. Mai 2026.



Instrumentenwerkstatt (Symbolbild)

Untersiggenthal spendet Blut. Du auch?

Text: Helena Güller und SRK Schweiz

Am Mittwoch, 29. April 2026, führen die Samariter Untersiggenthal von 16 bis 20 Uhr wieder eine Blutspende-Aktion durch. Die Professionalität der SamariterInnen und die angenehme Atmosphäre im SIKINGA-Festsaal machen das Blutspenden zu einem positiven «Event». Nach der Spende sind alle Teilnehmenden eingeladen, sich beim Buffet mit Sandwich, Kuchen und Getränken zu bedienen. Versuchen Sie es doch auch einmal! Neuspender sind herzlich willkommen.

Übrigens gelten seit dem 1. Februar 2026 neue Regeln, wer Blut spenden darf. Mit dem Blutspendedienst Nordwestschweiz wird vor Ort in einem kurzen persönlichen Gespräch Ihre «Spendefähigkeit» abgeklärt. Akute Erkrankungen (wie z.B. Erkältungen, Grippe) sind Ausschlusskriterien. Manche Aktivitäten wie z.B. Reisen in tropische Ländern, Tätowierungen, Zahnbehandlungen u.a. bedingen eine Wartezeit, bevor man wieder Blutspenden darf.

Diese Kriterien werden laufend nach der aktuellen wissenschaftlichen Forschung überprüft und angepasst. Neu sind

folgende vier Aktivitäten kein Ausschlussgrund mehr:

- Nach Bluttransfusion ist Spenden möglich. Nach einer erhaltenen Bluttransfusion müssen Sie jeweils nur noch vier Monate warten, bevor Sie Blut spenden dürfen.
- Nach UK-Aufenthalten entfällt der Ausschluss.
- Blutspenden nach neurochirurgischen Eingriffen. Neu dürfen Sie nach einer Wartezeit von 12 Monaten wieder Blut spenden, sofern der Eingriff in der Schweiz erfolgt ist.
- Zahnimplantate nach 1993 in der Schweiz: Wer nach 1993 in der Schweiz ein Zahnimplantat erhalten hat, kann wieder spenden. Die Wartezeit dauert dabei mindestens zwei Wochen, je nach Eingriff.

Weitere Informationen unter www.blutspende.ch



Hinweise

Die nächste Ausgabe erscheint am
3. Juli 2026

Einsendeschluss ist am
29. Mai 2026

Die Redaktion ist erreichbar per E-Mail: schluessel@untersiggenthal.ch oder per Telefon: 056 298 01 20

Veranstaltungskalender

MÄRZ 2026

8. März 2026

Soiree

Kulturkreis, Aula

20. März 2026

Live im FoYEAH!

Kulturkreis, Foyer

25. März 2026

Museumsmittwoch «Wasser»

Ortsmuseumskommission,
Ortsmuseum, 18 bis 20 Uhr

28. März 2026

Frühlingsmarkt

Schule Untersiggenthal,
Schulhausplatz, 9 bis 11 Uhr

Velobörse

Blickpunkt Eltern, Schulhaus-
platz, 9 bis 11 Uhr



APRIL 2026

3. April bis 6. April 2026

Karfreitag/Ostermontag

Gemeindehaus geschlossen

11. April 2026

Konzert «Bsteck und Musig»

BBU, SICKINGA-Festsaal

12. April 2026

Museum offen

Ortsmuseumskommission,
Ortsmuseum, 10 bis 12 Uhr

13. April bis 17. April 2026

Ferienpass

Blickpunkt Eltern

17. April bis 3. Mai 2026

Kunstaussstellung

Kulturkreis, Gemeindehaussaal



19. April 2026

Heimturnier

RHCU

24. April 2026

Live im FoYEAH!

Kulturkreis, Foyer

24./25. April 2026

Chinderchram Frühling

Sommer (prov.)

Blickpunkt Eltern

25. April 2026

Papiersammlung

Blauring, im Dorf, 8 Uhr

29. April 2026

Museumsmittwoch «Wasser»

Ortsmuseumskommission,
Ortsmuseum, 18 bis 20 Uhr

Blutspenden

Samariterverein, SICKINGA-Fest-
saal, 16 bis 20 Uhr

MAI 2026

3. Mai 2026

Sonderausstellung «Wasser»

Ortsmuseumskommission,
Ortsmuseum, 10 bis 12 Uhr

Fun for Kids

SC Siggenthal

8. Mai 2026

Live im FoYEAH!

Kulturkreis, Foyer

14. Mai 2026

Auffahrt

Gemeindehaus geschlossen

17. Mai 2026

**Museumstag mit Festwirt-
schaft**

Ortsmuseumskommission,
Ortsmuseum, 10 bis 16 Uhr

19. Mai 2026

Kultur über Mittag

Ortsmuseumskommission,
Ortsmuseum, 12.15 bis
13.30 Uhr

25. Mai 2026

Pfingstmontag

Gemeindehaus geschlossen

26. Mai 2026

SICKINGA Sprint

STV

27. Mai 2026

Seniorenanlass Ü70

Gemeinde, SICKINGA-Festsaal

Museumsmittwoch «Wasser»

Ortsmuseumskommission,
Ortsmuseum, 18 bis 20 Uhr



JUNI 2026

4. Juni 2026

Fronleichnam

Gemeindehaus geschlossen

7. Juni 2026

Sonderausstellung «Wasser»

Ortsmuseumskommission,
Ortsmuseum, 10 bis 12 Uhr

13. Juni 2026

Buntersiggenthal (prov.)

Blickpunkt Eltern

**Jubiläum, Tag der offenen
Tür**

Kinderhus YoYo

13. Juni 2026

**Ortsbürgergemeindever-
sammlung**

Forstschopf Rotkrüz

14. Juni 2026

Abstimmungen

Gemeindesaal

15. Juni 2026

**Elternkaffee Schulbesuchs-
morgen**

Blickpunkt Eltern

21. Juni 2026

Matinee

KulturkreisAula

24. Juni 2026

Museumsmittwoch «Wasser»

Ortsmuseumskommission,
Ortsmuseum, 18 bis 20 Uhr

25. Juni 2026

**Einwohnergemeindever-
sammlung**

SICKINGA-Festsaal

26. Juni 2026

Kultur über Mittag

Ortsmuseumskommission,
Ortsmuseum, 12.15 bis
13.30 Uhr

27. Juni 2026

Papiersammlung

Räbefoniker, im Dorf, 8 Uhr

JULI 2026

5. Juli 2026

Sonderausstellung «Wasser»

Ortsmuseumskommission,
Ortsmuseum, 10 bis 12 Uhr

